

1/2 Reichsmark im Stadt, Ort- und Nachverkauf...

Gründet 1877.



Die 14 tägige Stelle oder deren Hälfte...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 88 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 17. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Verteidigungsfeuer englische Angriffswellen nieder...

Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch hartes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Baugillon und Chivres gescheitert.

Bei Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei starkem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In der lothringischen Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Festballone längs der Grenze war erfolglos.

Die Gegner haben zwischen Soissons und Sedan gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl neuer Bauart (Spads) sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In allgemeinen geringe Gefechtsaktivität. Nur an der Bahn Kowel-Luck verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuss gegen unsere Stellungen...

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In London ist man mit dem bisherigen Ergebnis der Schlacht bei Arras nicht zufrieden. Kein Wunder. Die Anforderungen, die man diesmal gemacht hat, übersteigen...

dritte, im September 1915, trug ihnen ein Stück des Vorgeändes von Owench, Newville und Binn ein. In der jetzigen vierten Schlacht haben die Engländer das östliche Vorgeändes von Arras zu beiden Seiten der Scarpe...

Die Franzosen haben ihre Offensive von Soissons bis Reims nunmehr auch begonnen und die große Champagne-Schlacht ist im Gange.

Leutnant der Reserve Baldamus ist im Luftkampf mit einem feindlichen Flugzeug zusammengestoßen und abgestürzt, nachdem er bisher 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte.

Aus Mazedonien wird italienischen Blättern berichtet, daß die Lage Sarraills sich täglich schwieriger gestaltet. Die Stellungen der Deutschen und Bulgaren seien außerordentlich stark besetzt...

Neue Kriegsziele?

Der „Ndn. Jg.“ wird gemeldet:

In der Entente-Prese ist von einer neuen Fassung der Kriegsziele der Verbündeten die Rede. Nach einer Neuherausgabe des schwedischen Sozialisten Branting scheint darüber mit der vorläufigen russischen Regierung verhandelt worden zu sein...

Entschliebung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates.

Peterburg, 16. April. (Pet. Tel.-Ag.) Der allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates aus ganz Rußland hat gestern abend die Beratung über seine Haltung gegenüber der provisorischen Regierung beendet...

1) Die provisorische Regierung, die sich während der Revolution in Uebereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg bildete, hat eine Erklärung veröffentlicht, die ihr Programm enthält...

schäftlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch einer Gegenrevolution abzuwenden...

3) Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provisorische Regierung, um diese zum tatsächlichen Kampf gegen die antirevolutionären Kräfte anzutreiben...

4) Der Kongreß lehnt zwar die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der provisorischen Regierung ab, fordert aber die Demokratie auf, sie zu unterstützen...

5) Der Kongreß fordert die revolutionäre Demokratie Rußlands auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu kümmern und sich bereit zu halten, kräftig jeden Versuch der Regierung zurückzuweisen...

Es ist nicht zu übersehen, daß die Entschliebung von der Petersb. Tel.-Agentur verbreitet wird, also die Zensur der provisorischen Regierung passiert hat...

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

Berlin, 16. April. Am Samstag, den 14. April mittags 12 Uhr griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg i. Br. an. Der Angriff wurde 6 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt...

Durch unsere wirksamen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Laufe der mit unseren zur Abwehr aufgestiegenen Flieger sich entzündenden Luftkämpfe wurden 2 feindliche Flugzeuge bei Schleifstadt und Markisch abgeschossen...

Bezeichnenderweise sind sämtliche 3 Flugzeuge englischen Typs mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmaßregel für die Torpedierung des Lazarettschiffs Gloucester Castle...

Das Vermögen der Familie Romanow.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt seinem Blatt, das persönliche Vermögen des kaiserlichen Sarens in Geld und beweglichen Wertgegenständen betrage nicht mehr als 25 Millionen Franken...

München Franken, für die Großfürstin Olga Nikolajewna auf 13,25 Millionen, Zlatana Nikolajewna auf 10 Millionen Franken, Maria Nikolajewna auf 9,25 Millionen und Anastasia Nikolajewna auf 8,25 Millionen sich belaufen. Der englische Berichterstatter fügt hinzu, die Mittel des früheren Zaren habe seit 1906 40 Millionen im Jahr betragen, die Ausgaben für den Hof seien aber so groß gewesen, daß sie die Einnahmen fast ganz aufzehren. In der letzten Zeit vor noch die sehr großen Einnahmen aus Forsten, Bergwerken und Domänenländereien hinzugekommen, die aber jetzt als Nationalvermögen erklärt worden sind. Das eigentliche Privatvermögen Nikolaus II. sei daher nicht sehr erheblich.

Diese Darstellung ist nach der „Frankf. Ztg.“ übrigens ungenau. Eine Statistik im westeuropäischen Sinne gab es in Rußland überhaupt nicht, da die Domänen in Rußland nicht von der Verwaltung im engeren Sinne getrennt waren. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung, die der Kommissar der provisorischen Regierung im russischen Finanzministerium gemacht hat, verfügte das Hofministerium, das den größten Teil der Einnahmen und Ausgaben des Zaren verwaltet, über eine Jahresrechnung von 42 Millionen Rubel (mehr als 90 Millionen Mark), von denen das Hofamt 17 Millionen sicher machte, während die Ländereien im Altai und im Kreis Nerchinsk 3 Millionen, die Einnahmen aus den kaiserlichen Theatern ebensolche und die aus den Unterhalt der Zarenfamilie wurden unmittelbar 867.000 Rubel ausgemacht, dazu kamen aber die Ausgaben für den Unterhalt der Paläste in Petersburg, Peterhof, Zarsoje Selo, Gatschina und Moskau (7 Millionen Rubel), die Kosten für das Hofmarschallamt (1,5 Mill.), den Haushalt und Automobile (1,3 Mill.) und sogar eine eigene Summe von 30.000 Rubel für den Hof der zehrenden Kaiserin, wobei das aus den staatlichen Porzellanmanufakturen bezogene Geschloß nicht mitgerechnet wurde. Mehr als 1 Million kostete die Palastpolizei; außerdem wurde ein großer Teil der Ausgaben für die politische und militärische Bewachung des Zaren auf Rechnung des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums übernommen. Der Zar konnte vor der Revolution als der reichste Mann der Welt gelten. Durch seinen Sturz hat er nun fast den allergrößten Teil seines Vermögens eingebüßt. Doch sich aber sein bewegliches Eigentum auf die von der „Times“ angegebenen Summen beschränken sollte, ist unwahrscheinlich. Nikolaus II. hat in den letzten Jahren vor dem Kriege wie auch andere Monarchen (z. B. König Viktor Emanuel von Italien) sehr erhebliche Beträge in England deponiert.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 16. April. Amtlicher Bericht von gestern: Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten der Döse zeigte sich unsere Artillerie während der Nacht tätig. Unsere Aufklärungsabteilungen fanden überall die feindlichen Linien besetzt und kehrten mit einigen Gefangenen zurück. In der Champagne dauert der Artilleriekampf heftig an. Westlich von Reims die Champagne Handgranatengrenze. Unsere Aufklärungsabteilungen drängen an mehreren Punkten in die deutschen, durch unser Feuer völlig zerstörten Gräben ein und brachten zahlreiches Material zurück. Auf dem rechten Mosanunter unternahm der Feind zwei Angriffe, den einen auf die Hochstraße des Bois-des-Courrières, den anderen auf Les Chaudrières. Diese beiden Versuche scheiterten in unserem Feuer.

Am 13. April wurden 4160 Kilogramm Geschosse auf Bahnhöfe und Anlagen im Süden von Brion und 1200 Kilogramm auf die Bahnhöfe in der Gegend von Metzerey und Sedan abgeworfen. In der Nacht vom 13. zum 14. April wurde die Kaserne von Dinuz und der Bahnhof Bettenville wirksam bombardiert.

Abends: In der Gegend von St. Quentin war der Artilleriekampf während des größten Teiles des Tages heftig. Nachste Artillerietätigkeit in verschiedenen Abschnitten nördlich der Aisne und in der Champagne. In Lothringen richteten wir ein Versöhnungsgeschütz auf die deutschen Werke im Viehtränke und im Walde von Barren. — Belgischer Bericht: Auf der ganzen belgischen Front heute heftiger Artilleriekampf. — Orientbericht: Am 14. April unternahm feindliche Artillerietätigkeit in dem Gebiet zwischen Erganogien und Vrespo-See. Nach einer Beschussung mit giftigen Granaten haben feindliche Avolonien in der Nacht auf den 14. April die belgischen Stellungen auf Höhe 1050 angegriffen. Mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen, mußten sie sich zurückziehen. Im Westen von Kariza gegen Mosonow zu fanden für uns günstige Scharmittel mit albanischen Banden statt, die von österreichischen Truppen unterstützt wurden. Die

französischen Flugzeuge bombardierten den Versammlungspunkt Bogdanow im Warbatal.

Der englische Tagesbericht.

London, 16. April. Amtlicher Bericht von gestern: Am Morgen unternahm der Feind einen starken Angriff auf einer Front von 6 Meilen auf der Ostseite der Straße Dapaume-Combrat, der überall erfolglos blieb, außer bei Lognicourt, wo der Feind Fuß setzte. Aber ein Gegenangriff vertrieb ihn mit schweren Verlusten aus dem Dorfe. Wir eroberten die feindlichen Verteidigungsanlagen östlich von Ercin, von Rismonst bis zur Ostseite der Stadt St. Pierre. Unsere Truppen dringen in der Richtung auf P. en s vor.

Abends: Im Nordwesten von St. Quentin gemannen wir im Norden von Oricourt Boden und machten Gefangene. Weiter rückten wir vor in der Nähe des Waldes von Kormincourt und im Osten von Lesch, wo wir uns dem Rande von P. en s näherten. Die feindlichen Verluste in dem am Morgen beiderseits der Straße Dapaume-Combrat erfolgten Angriff sind noch schwerer, als zuerst berichtet. Der Angriff wurde mit großer Entschlossenheit unter heftigem Feuer unserer Infanterie und Artillerie vorgetragen. Mehrere von 300 deutschen Gefangenen wurden 1500 tote Deutsche vor unserer Stellung zurückgelassen.

Amsterdam, 16. April. Die englischen Verlustlisten vom 7., 9. und 10. April enthalten die Namen von 476 Offizieren und 4806 Mann.

Der Krieg zur See.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neu eingegangenen Meldungen versenkt sechs Dampfer und vier Segler mit 40.782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Spithead“ (4697 T.), von Alexandria nach Colombo bestimmt, und der englische Segler „Cybelle“ (154 T.), von Malaga nach Lissabon mit Eisen, am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer von etwa 8000 T., tief geladen auf der Fahrt nach Port Said, und ein englischer Hilfskreuzer „Dip Outvan“ von etwa 12.000 T. von Alexandria, am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial Transport“ (4648 T.) von Port Said nach Malta, Anfang April, nach Aussage englischer Kriegsgefangenen, zwei Dampfer von je etwa 5000 T. durch Minen. Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Neues vom Tage.

Die Neuorientierung.

Dresden, 16. April. Die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei für Dresden und Umgebung haben beschlossen, die Partei aufzulösen, im sächsischen Landtag sobald als möglich einen Antrag einzubringen, der bezweckt, die Erste Kammer aufzulösen, zum mindesten aber so umzugestalten, daß in ihr sämtliche Bevölkerungsklassen vertreten sind, sowie ihre Zuständigkeit einzuschränken, und für die Zweite Kammer ein Wahlrecht nach dem Reichstagswahlrecht unter Einführung der Verhältniswahl zu schaffen.

Widerrechtliche Belgier.

Berlin, 16. April. Bekanntlich bedingt die in Belgien zur Durchführung gelangende Verwaltungsumgestaltung die Ueberriedelung der Ministerien von wallonischen Landesdeputierten nach Namur. Noch ehe diese Ueberriedelung angeordnet wurde, haben einige wallonische Ministerialbeamte ihre zu Beginn der Landesbesetzung unterzeichnete Loyalitätserklärung zurückgezogen und sich geweigert, bei der Neuordnung der Verhältnisse weiter ihrer Amtspflicht zu genügen. Da ihre Erklärung einen aktiven Widerstand gegen die Durchführung gesetzlicher Anordnung bedeutet, werden die betreffenden Beamten als Aufenthaltsort Berlin angewiesen erhalten.

Ausstand in Berlin.

Berlin, 16. April. In einem Teil der Metall-, Holz- und Transportbetriebe Groß-Berlins ist heute die Arbeit eingestellt worden. In anderen Betrieben dieser

Art und insbesondere in den großen Munitionsfabriken wird ohne Störung vollzählig weitergearbeitet. Der geschäftliche Verkehr Groß-Berlins wird durch diese vereinzelt Arbeits einstellen in keiner Weise berührt. Auch Hochbahn und Straßenbahn verkehren völlig planmäßig, so daß das Berliner Straßenbild keinerlei Aenderung aufweist.

Stockholm, 16. April. „Aftonbladet“ meldet, die Agitatoren des Arbeiterrats bestehen auf dem Sturz der vorläufigen Regierung, zum mindesten auf den Rücktritt des Ministers Niljulin. Die Arbeiter sollen sich der Fabriken bemächtigen und den achtstündigen Arbeitstag verlangen. — Es verlautet, Rußland habe den Mittelmächten einen Vorschlag über einen Sonderfrieden unterbreitet.

Kriegssteuern in Italien.

Bern, 16. April. Nach dem „Corriere della Sera“ führt ein Erlaß eine Umsatzsteuer auf Juwelen, Silber- und Goldbesteck, goldene Uhren und sonstige Gegenstände aus lösbarem Metall ein.

Mailand, 16. April. Der „Corriere della Sera“ meldet, England habe an Italien ein neues Kriegsbarleben gegeben.

Der amerikanische Krieg.

Peñ, 16. April. Wie laut „D. Tagesztg.“ auf Grund durchaus verlässlicher Mitteilungen festgestellt werden kann, hat der Botschafter der Ver. Staaten, Penfield, vor seiner Abreise dem Wiener Auswärtigen Amt bestimmte Vorschläge gemacht, die darin gipfelten, daß Oesterreich-Ungarn sich von dem Deutschen Reich trenne und auf Grund eines Uebereinkommens sich mit den Verbündeten verhalte, wonach Oesterreich-Ungarn einen Teil Galiziens, ferner das Trentino, sowie den Banat, Bosnien und Herzegowina abtritt, wogegen es dann nach der Niederwerfung Deutschlands Bayern und Schlesien erhalten soll. Die Ablehnung erfolgte, wie es scheint, in solcher Form, daß Herr Penfield die Zwecklosigkeit seines weiteren Verbleibens in Wien ein sah.

Haag, 16. April. Der amerikanische Gesandte stellte im Auftrag Wilsons die Forderung, Holland solle die Sperre der holländischen Häfen für bewaffnete Handelsschiffe aufheben.

Amsterdam, 16. April. Wie der Gewährungsmann der „D. Ztg.“ meldet, beabsichtigt Wilson einen Bund amerikanischer Staaten gegen die Mittelmächte zu gründen, um teilweise die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz für Amerika zu verwirklichen.

Washington, 16. April. Die Häfen von New Orleans und Charlestown wurden wegen Minengefahr gesperrt.

Neues vom Tage.

Vom Reichstag.

Berlin, 16. April. Wie das 8 Uhr Ab. Bl. erzählt, wird der Verfassungsausschuß des Reichstags sich u. a. mit der Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise beschäftigen und die Regierung anfordern, in dieser Richtung unverzüglich Schritte zu tun. Nach der Verfassung soll auf etwa 100.000 Seelen ein Abgeordneter kommen. Diese Forderung ist aber längst überholt worden. Die Regierung wird ersucht werden, eine Vorlage einzubringen, die die Kreiswahlkreise zerlegt und neue schafft. Man rechnet, daß die Zahl um 15 bis 20 Prozent vermehrt würde. In Betracht kämen bei dieser Neueinteilung von Mandaten Wahlkreise in Berlin, in den Rheinländern und München 2 mit 128.912 Wahlberechtigten. Die Neueinteilung soll noch vor den

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Lorenz“, sagte Doktor Huber, „Ich bitte Sie, achten Sie mir hier genau auf alles. Ich muß über jeden Schritt, den Baron Nichtig macht, wenn möglich orientiert sein. Besonders wenn er seine Schritte nach dem Waldhüterhaus lenkt. Sie wissen: Das interessiert mich sehr. Warum? Auch das ahnen Sie wohl! Weil es um Glück oder Unglück geht jetzt für unsere Liebe, kleine Fee. Werden Sie doch nicht rot, Lorenz! Ich hab' es längst gesehen, wie Sie an dem Mädchen hängen.“

„A ist doch kein Glück dabei! Wird nie und nie eins!“ stieß der junge Mensch in einer plötzlichen Aufwallung hervor. Er zitterte am ganzen Körper. Plötzlich packte ihn das tiefe Weh seiner jungen, hoffnungslosen Liebe, dieser Liebe, welche er empfand, seit er Felicitas zum ersten Male gesehen. Krattios lehnte er an einem Baum. Doktor Huber legte ihm, beinahe freundschaftlich, die Hand auf die Schulter.

„Lorenz!“ sagte Doktor Huber warm, „Verstehen Sie sich nicht! Schon daß man jemanden so liebt, ist ein Glück! So ein Gefühl, Lorenz, das ist was heiliges, Großes! Das macht Sie zum Mann. Glauben Sie mir's nur ruhig: Das Beste ist doch immer ein Herz voll Wärme und Liebe. Fee hängt sehr an Ihnen. So wie — wie an — an einem treuen Bruder. Zuden Sie nicht zusammen, Lorenz! Aus einer heißen Liebe, wie es die Ihrige ist, blüht oft allmählich die reine, selbige Freundschaft auf.“

Er sprach noch lange fort, lebend, beruhigend. Und fühlte es doch selbst, wie nichtig alle Worte waren, gegenüber dem Weh einer jungen Seele. Aber trotzdem hatte er die bestimmte Ueberzeugung, als er am anderen Morgen abreiste, in dringenden, geschäftlichen Angelegenheiten, daß er einen treuen Verbündeten hier zurückließ. Sein Bäckchen reichte an der Nichtigburg vorüber zum Bahnhof. Im Turmfenster lehnte eine hohe, schlanke Gestalt; ein blaues Gesicht neigte sich ihm grüßend zu.

„Olga!“ laut sprach er den Namen vor sich hin. Und wieder empfand er es, deutlich und scharf. Dieser Name doch für ihn die antreibende Kraft, in ihm ruhte der Höhepunkt seines Lebens.

Zwei Tage darauf stand Doktor Huber vor einem stattlichen Bauernhof in einem welligen, ungarischen Dörfchen. Es war alles ringsum magerisiert. Und trotzdem hatte sich ein treuer, deutscher Bauernschlag hier noch erhalten, welcher mit merkwürdiger Jähigkeit an altem Brauch und Sitte hing. Das Dienstbotenbuch der Marista Barmos hatte Huber zwar nicht mitnehmen können, aber den Namen ihrer einzigen Dienstgeberin hatte er sich genau aufgeschrieben.

„Sofie Müllerberg.“ Und dies war der Hof des Adolf Müllerberg, eines Sohnes jener Frau Sofie, bei dem sie heute noch im Austragshäuser wohnte. Das hatte Huber schon vom Bürgermeister des Ortes erfahren. Bald sah er ihr selbst gegenüber in dem reinlichen, netten Zimmerchen. Die alte Frau hatte noch immer klare, scharfe Augen, sah vernünftig aus und schien den Besuch eines Fremden als eine Abwechslung in ihrem eintönigen Dasein zu empfinden. Als Huber ihr sagte, er komme, um sich zu erkundigen, ob sie sich noch an eine Marie Barmos erinnere, die vor beinahe achtzehn Jahren in ihren Diensten stand, ging ein Röcheln über das Faltengeßicht der Frau Müllerberg. Ohne weiter etwas zu antworten, zog sie an einem Glodenstrang, welcher neben ihrem Behauptung hing. Gleich darauf klang ein derber Schritt draußen, die Türe öffnete sich, und eine große, starke Person — sichtlich eine Magd — erliefen auf der Schwelle. Sie mochte ungefähr achtunddreißig Jahre sein, hatte ein angenehmes, regelmäßiges Gesicht und kluge, blaue Augen. Strohhelbes, dichtes Haar war um den Kopf gelegt.

„Na also — Marie“, sagte die alte Frau lächelnd, „da ist ein Herr, der will wissen, ob ich mich noch an dich erinnerst! Denke dir! Da müßt ich schon ein recht schwaches Gedächtnis haben, wenn ich die Leute nimmer nennen könnte, die alle Tag' seit so langer Zeit um mich sind! Doktor Huber war aufgesprungen:

„Wie?“ fragte er verärgert. „Sie sind es selbst?“ Die Magd lächelte nun auch. „Jawohl. Seit mehr als dreißig Jahren, seit meiner Kindheit bin ich hier am Hof.“

„Und Sie heißen wirklich Marista Barmos?“ „Genau so. Sie können sich ja meinen Taufschein anschauen.“ Sie lief davon und kam gleich darauf mit ihren Papieren zurück. Auch ihr Dienstbuch lag dabei. Huber schlug es auf. Wichtig: Einmal hatte Marista Barmos ihren Dienst verlassen für einige Monate. Da stand das Zeugnis der Frau Sofie Müllerberg. Datum und Unterschrift sahen genau so aus, wie jene in dem Dienstbuche, welches Hans Lehner von seiner Frau besah. Nur daß in dem, das Huber jetzt in Händen hielt, die innerliche Aufnahme im gleichen Posten vermerkt war, während die Frau des Waldhüters in ihrem Buche nichts mehr eingetragen hatte. Und daß in dem Dienstbuche, das er nun genau besah, ein Vermerk des Bürgermeistersamtes war: „Duplikat.“

Frugend schaute er zu der alten Frau hinüber. „Ja“, sagte sie. „Ich seh's schon. Sie wollen wissen, weshalb die Marie ein Duplikat-Büchel hat. Ich weiß zwar nicht, warum Sie sich interessieren für sie, aber Sie schauen nicht aus wie einer, der etwas Schlechtes im Sinn hat. Und ich denk' mir: Sie werden uns später schon aufklären, warum Sie alles wissen wollen. Also, damals als die Marie achtzehn Jahre alt war, ist ihr Vater krank geworden und hat sie verlangt zur Pflege. Ich hab' sie ungenügend geben lassen. Aber was will man tun? Also hab' ich ihr ein Zeugnis in ihr Buch geschrieben, just so, wie dieses da. Aber der Vater war bloß ein paar Wochen krank, dann ist er gestorben, und die Marie ist wieder zurückgekommen. Lieber Himmel! An den Abend denk' ich heut noch! So schrecklich war der! Weist du's auch noch so genau, Marie? Du bist da gewesen wieder, zum ersten Male an unserem Tisch, hast deine paar Kleider und alles in einem Bündel neben dir liegen gehabt und hast bitterlich gemeint. Der Tod von deinem Vater ist dir noch so schwer am Herzen gelegen. Da kommt, trotz dem schrecklichen Unwetter, das damals war, die Marie herein, deine Freundin.“

Korrekturen folgt.

nächsten Reichstagswahlen durchgeführt werden. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wird wohl der Abg. Gröber (S.) oder Prinz Schönlich-Carolath (nat.lib.) gewählt werden.

Wie die Frachtenjäger in die Höhe gehen.

London, 16. April. Telegraphen-Union berichtet: Ein Studium der in London und Liverpool fest bedingenen und geforderten Frachtenjäger für Lieberkeettransporte zeigt am besten die Wirkungen des verschärften deutschen Tauchbootkriegs. Dabei muß gleich bemerkt werden, daß, obgleich die deutschen Tauchboote keinen Unterschied mehr machen zwischen neutralen und Entente-Schiffen, die englischen Exporteure und Importeure es doch vorziehen, die ein- und auszuführenden Waren in neutralen Schiffen zu versenden, trotzdem sie höhere Frachttarife dafür zahlen müssen. So haben die Reis-Exporteure Indiens neutrale Schiffe für ihren Reis, und die Saigon-Exporteure bezahlen 315 bis 320 Schilling per Tonne von Saigon nach Frankreich, 305 Schilling von Birma nach England, von Bombay nach England 255 bis 280 Schilling, von Kalkutta nach England 280 Schilling, während von der Madrasküste nach Marseille 400 Schilling geboten wurden. Für Verschiffungen von La Plata nach England waren überhaupt keine Schiffe zu bekommen. Der Sah von 135 Schilling für 60 Tausend Kubikfuß Raum Verschiffung von Alexandria nach England für die Monate April und Mai zum Sah von 110 Schilling für 60 Tausend Kubikfuß Raum. Für Verschiffungen von atlantischen Häfen Amerikas nach Liverpool wurden neutrale Schiffe zu 150 bis 160 Schilling gefordert, die Nachfrage fand aber selbst in diesen hohen Frachttarifen nur sehr wenig Angebot.

Wo Rauch ist, ist auch Feuer.

Madrid, 16. April. Der Minister des Aeußeren bestritt, daß der englische Botschafter in Madrid die Pässe zugesellt erhalten habe. (Es verlautete vor einigen Tagen, daß England ähnliche revolutionäre Umtriebe in Spanien versucht habe wie in Rußland. D. Schr.)

Brazilien und Deutschland.

Berlin, 16. April. Der hiesige brasilianische Gesandte hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, der zufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für die Gesandtschaft und die Konsulate erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers Parana durch deutsche Seestreitkräfte angegeben. (Wie wir erfahren, ist der Dampfer Parana am 4. April endlich von Barfleur in den Englischen Kanal, also im Sperrgebiet, vertrieben worden. Da er vor dessen Befahren durch die allgemeine Ankündigung des uneingeschränkten Tauchbootkriegs rechtzeitig und nachdrücklich gewarnt worden war, bedurfte es einer besonderen Warnung nicht. D. Schr.)

Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 16. April. Die „Rowje Wremja“ meldet aus Nischni Nowgorod, eine Versammlung der Offiziere und Soldaten habe gegen die Verfügung des Kriegsministers Gutschkow Einspruch erhoben, wonach Leute mit deutschen Namen nicht in die Militärschulen aufgenommen werden dürfen.

Der Arbeiter- und Soldatenausschuß nahm eine Entschlieung an, daß das revolutionäre russische Volk seine Anstrengungen zur Herbeiführung des Friedens fortsetzen werde und den Verzicht aller Regierungen auf Eroberungen erwarte. Insofern müsse weiter gekämpft werden.

Die Unsicherheit in Petersburg ist bedrohlich. Der Kleinkampf gegen die Bürgerwehr dauert fort; abends fahren in den Außenvierteln Automobile in raschem Tempo durch die Straßen, aus denen auf die revolutionäre Bürgerwehr geschossen wird. Rußland steht vor einer neuen Krise.

Stockholm, 16. April. Die englische Regierung ist bemüht, alle russischen Revolutionäre, die sich im Ausland befinden und die gegen den Krieg sind, an der Rückkehr nach Rußland zu verhindern. In der „Politiken“ veröffentlichten russische Sozialisten, sie seien in der Lage, Beweismaterial zu erbringen. Eine Anzahl russischer Revolutionäre sind aus der Schweiz über Deutschland nach Schweden gereist, um an der Besprechung teilzunehmen, die von den Sozialisten verschiedener Länder im Sinne der Annahme des Friedens abgehalten werden sollte; bei der Besprechung werden nach schwedischen Mittern auch deutsche Sozialisten (Scheidemann?) zugegen sein.

Stockholm, 16. April. Laut „Djen“ wurden am 2. April 23 Seeoffiziere und 3 Generale, die in Arkhangelsk verhaftet worden waren, in Petersburg eingeliefert.

Amtliches.

Eine Verfügung des Ministeriums des Innern über Kartoffeln

Befehl u. a.: Die Kommunalverbände werden noch besonders darauf hingewiesen, daß genießbare Kartoffeln, die nicht zu Saatweizen benötigt werden, unter allen Umständen der menschlichen Ernährung zugesetzt werden müssen. Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen, sind in Trockenanlagen oder Starksfabriken zu verwerten. Nur soweit solche Einrichtungen in unmittelbarer Nähe nicht vorhanden sind, dürfen ungenießbare Kartoffeln nach den näheren Bestimmungen der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 22. März 1917 auf Brauntwein verarbeitet werden. Mit derselben Einschränkung können ungenießbare Kartoffeln vom Kommunalverband zur Verfütterung an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere freigegeben werden. Diese Erlaubnis darf jedoch künftig nur noch von Fall zu Fall erteilt werden und hat zur Voraussetzung, daß der Antragsteller zuvor den Nachweis erbringt, daß die zur Verfütterung vorgesehenen Kartoffeln sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

Wer Kartoffeln in einer verbotenen Weise verwendet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Die Ausgabe von Fettkarten.

Das Kgl. Oberamt Nagold hat folgende Anordnungen erlassen:

- 1) Die Ausgabe der Fettkarten erfolgt durch die Kartenabgabestellen und zwar erstmals am 1. Mai ds. Jh. gleichzeitig mit der Ausgabe der übrigen Lebensmittelkarten. Anspruch auf dieselben haben nur die der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Bezirks angehörenden Personen. Fleischselbstversorger (Hauschlächter) erhalten keine Fettkarte.
- 2) Die Fettkarte hat Gültigkeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1917 und enthält außer dem Stammschnitt für jeden Kalendermonat 4 Fettmarken zu 1/4 Anteil. Kinder unter 6 Jahren erhalten nur eine halbe Fettkarte.
- 3) Auf dem Stammschnitt jeder Fettkarte ist der Name der Gemeinde und der betreffenden versorgungsberechtigten Person einzutragen. Vom Stammschnitt losgetrennte Marken haben keine Gültigkeit und dürfen weder von den Messern noch von der Kommunalverbands-Sammelstelle angenommen werden. Vielmehr sind die Marken von den Messern bzw. der Kommunalverbands-Sammelstelle bei der Abgabe von Fett vom Stammschnitt loszutrennen. Die so losgetrennten Marken sind von den Messern auf Schluß jeden Kalendermonats nach 5 Kgl. Mengen gebündelt an die Kartenabgabestellen abzuliefern. Die Sammelstelle des Kommunalverbands liefert die verwendeten Marken dem Oberamt ab.
- 4) Auf Fettmarken eines bereits abgelassenen Kalendermonats darf weder Schmalz noch Feintalg abgegeben werden.
- 5) Wird eine bisher versorgungsberechtigte Person oder Haushaltung durch Hauschlachtung Selbstversorger, so sind die Fettkarten bei Stellung des Hauschlachtungs-Gesuchs von sämtlichen Haushaltungs- und Wirtschaftsangehörigen an das (Stadt-)Schultheißenamt abzugeben.
- 6) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- 7) Vorstehende Anordnung tritt mit dem 1. Mai ds. Jh. in Kraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. April 1917.

Lebensmittellieferungen ins Feld. In der uns fürzlich zur Veröffentlichung zugegangenen Notiz über Lebensmittellieferungen ins Feld wurde gesagt, daß diese Lieferungen mit Rücksicht auf die im Lande herrschende Lebensmittelknappheit unterbleiben sollen. Diese Mahnung zur Sparsamkeit der Lebensmittel ist, wie uns mitgeteilt wird, unter den gegenwärtigen Verhältnissen deshalb als notwendig angesehen worden, weil auch jetzt noch in manchen Kreisen Lebensmittel im Ueberflusse verhandelt werden, ohne jede Rücksicht auf das Bedürfnis und die dringende Sparsamkeit, die das Durchhalten des Volkes in dieser schweren Zeit erfordert.

Die Zentrumsabgeordneten beim Minister des Innern. Die Zentrumsabgeordneten Dr. v. Klenz, Kohler, Hansler und Andie brachten in einer Sitzung beim Minister des Innern verschiedene lebenswichtige Anregungen vor. Zunächst handelte es sich um die Zurückstellung von Ortsvorstehern und um eine größere Zuweisung von Kriegsgelangen an die Landwirtschaft. Es wurde geklagt, daß solche Gelangene im Frühjahr der Landwirtschaft weggenommen würden und in den Gefangenenlagern zurückgehalten werden, weil sie Disziplinartrafen abzulassen haben. Ferner wurde gebeten, daß die Intelligenz von Gefangenen in den einzelnen Gemeinden nicht durch den Ortsvorsteher allein, sondern durch den Gemeinderat oder durch den Gemeindevorstand erledigt werden sollte. Die neu angeordnete Getreideabnahme sollte nicht in schroffer Form vorgenommen werden, zumal da die letzte Nachprüfung der Bestandsaufnahme sehr genau gewesen sei. Hinsichtlich der Saatkartoffelfrage erwiderte der Minister, es sei für ausreichende Mengen und für Abgabe in entsprechenden Preisen gesorgt; dieser sollte nicht über 2 Mk. höher als der Spielkartoffelpreis sein. Als wesentlicher Mangel für die Sammlung von Lebensmitteln in Landorten wurde angeführt, daß die gesammelten Nachfragemittel auf Anzeile nicht sofort abgeholt oder abgerufen werden, sondern tagelang liegen bleiben, teilweise verderben, auch besonders verpackt werden müssen, während die Bedarfsberechtigten über ihre Abholung selbst bemerksamer würden. Weiterhin wurde gefordert, daß die Schenkfristen für Wild innerhalb der süddeutschen Staaten die gleichen seien; auch sei eine stärkere Abschätzung von Wild in einzelnen Landorten wegen des Wildschadens und zur Verbesserung der Fleischversorgung erwünscht. Auch hierin wurde wohlwollende Prüfung der Verhältnisse in Aussicht gestellt. Ferner wurde die Entziehung der Kriegsteuerzuschläge gegenüber verheirateten Beamten beklagt, die als gewöhnliche Soldaten zum Militär eingezogen werden, da ihre Familien nach wie vor ebenso bedürftig bleiben. Hier sollte durch Entgegenkommen des Ministers des Innern Abhilfe geschaffen werden. Schließlich wurde erwünscht, daß die in Kriegszeiten unterbliebene Revision in Fabriken wieder aufgenommen wird. Der Staatsminister sagte tadellose Berücksichtigung und weitgehendes Entgegenkommen zu, soweit seine Zuständigkeit reiche, die sehr mehrfach durch die Willkür eingeleitet sei.

Zur Eierversorgung wird dem Staatsanzuschreiben: In den ersten Wochen der neuen Versorgungsregelung sind in Württemberg ansehnliche Eiermengen aufgebracht worden. Sie bekräften sich im Monat März, in dem übrigens die Neuregelung noch nicht vollständig wirksam war, auf rund 4 Millionen Stück. Die angemeldeten Mengen werden von der Landesversorgungsstelle jeweils sofort den Bezugsbezirken

zugeteilt. Der Stadt Stuttgart sind aus den Versorgungswochen vom 5. bis 31. März mehr als 942 000 Stück Zulauf Eier zugewiesen worden. Dazu sind in dem gleichen Zeitraum an andere Stuttgarter Empfänger (gemeinnützige Vereine und dergl.) über 70 000 Stück gelangt, so daß Stuttgart in diesen 4 Wochen annähernd 1 014 000 Stück Eier bekommen hat. Die Stadt, auf die nicht der vierte Teil der Versorgungsberechtigten entfällt, hat demnach ihren Anteil im März reichlich erhalten. Außer den Zulaufbeurteilen sind ihr überdies in der genannten Zeit etwas über 127 000 Stück Auslandeier zugeteilt worden. Die Beschaffung der zugeordneten Eier ist Sache der Kommunalverbände. Die Landesversorgungsstelle hat angeordnet, daß nicht mehr als ein Ei auf den Kopf in zwei Wochen abgegeben werden dürfen, doch kann der ganze Jahresanteil mit 26 Eiern auf den Kopf auch in kurzem Zeitraum ausgefolgt werden, wo die Bestände es gestatten. Ob die Kopfmenge später noch etwas erhöht werden kann, hängt von dem Ergebnis der weiteren Sammlungen ab.

Kriegsanleihe. Die Zeichnungen bei den württ. Besatzungsgruppen haben 20 Millionen erreicht. Erstreulich ist die Tatsache, daß bei einzelnen Truppenteilen alle Mannschaften ohne eine einzige Ausnahme gezeichnet haben.

Bayerische Bierverteilungskette. Das stellv. Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps (München) hat eine Zentralstelle für die Bierversorgung Bayerns unter der Bezeichnung „Bayerische Bierverteilungskette“ geschaffen. Hier darf nunmehr nur noch mit einem Stammwürzgehalt von 6 Prozent und Stammwürzgehalt von 3 bis 4 Prozent hergestellt werden. Auf die allgemeine Einführung von Bierarten ist verzichtet worden, dagegen einzelnen Wirten die Befugnis eingeräumt worden, für den lokalen Ausschank Biermarken einzuführen und für den Ausschank über die Strafe Kundenlisten zu führen.

Berned, 16. April. Für 6. Kriegsanleihe sind hier gezeichnet worden: von der Freih. v. Goltzinger'schen Gutsherrschaft 20 600 M., bei der Agentur der Württ. Sparkasse (Hauptlehrer Schwarzmaier) 12 600 M., bei sonst. Zeichnungstellen, wie man hört, etwa 40 000 M. — Im Ganzen sind bei genannter Agentur zu sämtl. 6 Kriegsanleihen nahezu 130 000 M. gezeichnet worden.

Nagold, 16. April. (6. Kriegsanleihe.) Bei der Oberamtsparklasse wurden einschließlich der eigenen Zeichnung mit rund 100 000 M. insgesamt 800 000 M., bei der Gewerbebank Nagold 670 000 M. eigene und fremde Gelder gezeichnet.

Teinach, 16. April. Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach hat zur Kriegsanleihe 85 000 M. gezeichnet.

Bermischtes.

Eine Luther-Denkmal. Eine vierhundert-Jahr-Feier der deutschen Reformation, die im Oktober dieses Jahres begangen werden soll, hat das Thüringer Museum in Eisenach eine Luther-Münze herausgegeben. Die in Eisen gegossene, etwa 72 Millimeter im Durchmesser große Münze, ein Werk des Münchener Bildhauers Prof. Georg Kötter, trägt auf der Vorderseite in breitem, dem Spruch: „Gottes Wort bleibet in Ewigkeit“ tragenden Rahmen das stark herausgearbeitete Brustbild des Reformators. Von Luther sind eigentlich nur vier wirklich glaubwürdige Bilder von der Hand des älteren Cranach erhalten. Alle weiteren Bildnisse, auch das berühmteste auf dem Altargemälde in der Stadtkirche zu Weimar von Lukas Cranach dem Jüngeren, sind spätere Schöpfungen, mit etwas verschönernden Zügen. Kötter hat bei dem Entwurf des Luther-Reliefs auf diese späteren, wenig kräftigen Vorbilder verzichtet und einen Luther im blühenden Mannesalter von etwa 35 Jahren geschaffen, wie ihn das Hochzeitsbild des Reformators, ein neuerdings von dem Schlosshauptmann Cranach in Eisenach entdecktes Frühbild und die bekannte Plakette aus dem Jahre 1521 zeigen. Den Mittelpunkt der Rückseite bildet die Wappenstein von Sibirien in einem Perlenkranz. Darum gruppieren sich die Wappen von Eisenach, Eisenach, Erfurt, Wittenberg, Worms und Koblenz nach Entwürfen des Berliner Heraldikers A. M. Hildebrand. Zwischen diesen Schilden ist mehrfach das Luther-Wappen — die Hufe mit Herz und Kreuz — angebracht. Die Stellung der Wappen gegen den Verfall ist so gewählt, daß alle sechs Schilde zusammen mit dem Wartburg-Relief wiederum eine heraldische Rose darstellen.

Ein kühner Patrouillengänger. Unteroffizier August Harisch, 1. Komp. eines württembergischen Landwehr-Infanterie-Regts. aus Sparwiesen O. O. Göttingen, von Beruf Fischer, ist einer der schlauesten Patrouillengänger seiner Kompagnie. Immer ist er es, der seine Kameraden durch Ausführung gefährlicher Patrouillen in Erfahrung setzt und sie durch kühne Handstreichs überrennt. Kürzlich einmal kroch er an die französische Stellung heran, nahm einem patrouillierenden Posten seinen Tornister weg und verschwand wieder. Bei einer früheren Unternehmung hatte er nicht nur alles bis auf's Kleinste vorbereitet, sondern bei der Ausführung im französischen Graben als einer der ersten gestanden und den französischen Korporal, als dieser aus dem Unterstand mit seiner Mannschaft herausziehen wollte, zum Gefangenen gemacht. Schon oft war er mit seinen Leuten an das feindliche Drahtgitter herangekommen, hatte das Aufhören der Posten genau erkannt und die Wege zur feindlichen Stellung wie keiner im Kopf. So diente er auch bei einer Unternehmung gegen die Schloßstellung der Franzosen am Kanal als Führer und deckte mit seinen Leuten trotz des starken Artillerie- und Mörsergeschmehrs, das über die kleine Schaar herniederging, voll Unerfrockenheit den Abzug der Sturmtruppe auf das feindliche Ufer, im Geschloßdamm handhabend, bis die Gefangenen und die Sturmtruppe glücklich wieder auf dem schmalen Steg über den Kanal zurück waren. Den tödlich verwundeten tapferen Führer der Sturmtruppe half er noch, bis zum Ufer im Wasser wachend, im stärksten feindlichen Feuer herübertragen und bis in die eigene Stellung zurückbringen. Als letzter kehrte er zurück, nachdem er sich überzeugt hatte, daß kein Mann und kein verwundeter im feindlichen Feuer zurückgeblieben war. Für seine Unerfrockenheit und Treue wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bald darauf wurde Harisch von S. P. dem König von Württemberg die Goldene Militär-Verdienst-Medaille verliehen.

Unterirdische Munitionslager. In der Nähe der staatlichen Munitionsfabrik in Altdorf (Schweiz, Kanton Uri) sollen in den Felsen große unterirdische Lagerräume für Sprengstoffe und Munition ausgebrochen werden. Die Kosten belaufen sich auf 2 Millionen Mark.

Ein kühnes Patrouillenstückchen haben ein paar deutsche Unteroffiziere in der Gegend von Cumirres ausgeführt. Eine französische Feldwache sollte aufgehoben werden. Drei Unteroffiziere, die sich als erste freiwillig gemeldet hatten, boten, das Unternehmen allein ausführen zu dürfen. In hüllenloser Lage triffen die drei überraschend den französischen Groben an. Die ganze Besatzung, bestehend aus einem Sergeanten, zwei Unteroffizieren und acht Mann, ergab sich dem nur ein Biret so parken Angreifer und ließ sich willig in die Gefangenenschaft abführen. Ein Unternehmen wie das geschilderte, das keineswegs vereinzelt dasteht, wirft ein bezeichnendes Licht auf Haltung und Geist der deutschen Truppen.

Bekennnis.

Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!
Wie Gott — so lieb ich dich!
Mein großes Volk, wie bitterlich
Trübt du des Schicksals Spott!
Du trodest, ob das Herz dir springt,
Du fühlst, daß dir dein Kampf gelingt,
Denn, Deutscher, hoch! Dein Herz, das singt:
„Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!“

Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!
Er gab uns: Mensch zu sein!
Und sprach: „Kämpf um das Erbe dein!
Ich mach dich nicht zum Spott!“
Vor ihm sind alle Länder gleich,
Reich ist ihm arm und arm ist reich,
Deutschland ist arm und reich zugleich!
Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!

Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!
Gott gab ich mir zur Pflicht!
Liebt ich dich nicht, — liebt Gott ich nicht,
Und Gott und Lieb war Spott!
Ich hob zum Fahnen die Hand:
„Für Kaiser, Reich und Vaterland!“
Ich bin in Gott und Pflicht gebannt!
Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!

Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!
Von Deutschland laß ich nicht!
Und tagt für uns sein Weltgericht:
Gott ist in uns, in uns ist Gott!
Kämpfend erfüllt' ich dein Gebot, —
Trug' Deutschlands Glück, — trag' Deutschlands Not!
Und ich besieg' es mit dem Tod:
Ich glaub' an Deutschland wie an Gott!
Heinrich Herich.

Konkurse.

Hdl. Christian, Neggers und Wirts Nachlaß in Löwenstein.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WZB. Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras geringe Gefechtsstärke.

An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weit gestrecktem Ziel nach zehntägigem Massenerfeuer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfrente ist der erbitterte Kampf um unsere vordere Stellung im Gange.

Im Osten nichts Wesentliches.

WZB. Paris, 17. April. Petit Journal meldet, daß Genoi, der Abgeordnete von Reims, berichtet, daß die Deutschen die Stadt beschossen, die Kathedrale jedoch respektieren. Seit der neuen Beschießung habe nur ein einziges Geschos die Abtei Saint Remy getroffen.

WZB. Mexiko, 16. April. (Reuter.) Carranza erklärte im neuen Kongress, daß Mexiko im Weltkriege eine strikte Neutralität einhalten werde.

Berlin, 17. April. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge meldet das holländische Neuwe Bureau aus Buenos-Aires, die deutsche Gesandtschaft und das deutsche Konsulat seien von dem Straßenpöbel gestürmt und in Brand gesteckt worden, der jedoch bald gelöscht worden sei. Unter dem Rufe: „Tödt die Deutschen!“ sei der Pöbel durch die Straßen gezogen. Es sei zu heftigen Kämpfen mit der Polizei gekommen, wobei eine große Anzahl von Personen verwundet worden sei.

Das Berliner Tageblatt meldet hierzu noch aus Haag, die United Press berichte aus Buenos-Aires, beim Angriff des Pöbels auf die deutsche Gesandtschaft hätten die Deutschen auf den Dächern gestanden und zur Verteidigung mit Revolvern und Gewehren durch die Fenster auf die Massen geschrien.

Basel, 16. April. Laut schweizerischen Korrespondenz-Meldungen aus London berichtet „Daily Telegraph“: Die Lage in Petersburg sei derzeit ernst geworden, daß die sofortige Abreise englischer Bevollmächtigter nach Petersburg erfolgen müsse.

Berlin, 17. April. Wie verschiedene Morgenblätter aus englischen Zeitungen melden, wurde in England in Folge der sich immer mehr in der Presse bemerkbar machenden Friedenssymptome eine Versicherungsgesellschaft gegründet, die gegen Verluste versichern will, die durch plötzlichen Friedensschluß den zahlreichen Kriegsgesellschaften entstehen könnten. Die Presse sieht dieser neuen Gründung sehr zweifelnd gegenüber und war nicht mit Unrecht, da die versicherungstechnische Berechnung eines derartigen Risikos so gut wie unmöglich sei.

Mutmaßliches Wetter.

Auch die neue Störung zieht nach Nordosten ab. Auf ihrer Rückseite ist aber am Mittwoch und Donnerstag noch wechselnd bedecktes, zeitweilig regnerisches und nur langsam sich aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Saul.
Druck und Verlag des W. Rieker'schen Buchhandels Altenteig.

Kleinkinderschule Altenteig.

Wiederbeginn

Mittwoch, 18. April d. Js., vormitt. 9 Uhr.

Rechtsaufnahme von Kindern, welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, am Mittwoch den 2. Mai, vormittags 9 Uhr.

Stadtschulth.-Amt.

Sobald erschienen:

Fahrplan-Änderungen

zum amtlichen Taschensfahrplan und Karobuch

— Preis 5 Pfennig —

sowie

Amtl. Taschen-Fahrpläne

mit Fahrplan-Änderungen

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altenteig. —

Altenteig.

Reines, zuckerfreies

Wachholder-Gesälz

solange Vorrat zu haben bei

G. Welker, Conditor.

Eine kräftige

Ziege

noch 2 Liter Milch

gebend, hat z. verkaufen

wer? — sagt die Red.

Unterwalden.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Säger zum sofortigen Eintritt gesucht bei freier Kost und Wohnung

Johs. Kaufsberger Sägerwerk.

Bestandene.

Freudenstadt: Friederike Geiger, geb. Finkbeiner, 58 Jahre.

Altenteig.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Ableben unserer lieben Gattin u. Mutter

Rosine Henzler

geb. Hindennach

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Adolf Henzler

mit seinen 4 Kindern.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäde

zum Feldpostversand von Wäsche, Säcken bewährt, leicht und dabei sehr kräftig

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Zur Frühjahrssaat

halte ich

Prima Weiß (Wiesen- oder Stein-) Klee

sowie vorzüglich bewährte

Grassamen-Mischungen

nur beste reimsfähige Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen

C. W. Luz Nachfl., Fritz Bühler jr.

Altenteig.

Gartensamen, Steckzwiebel und Bohnen

wie seit Jahren in bester Ware billigst zu haben bei

Obigem.